

Nationalismus und Arbeiterbewegung im Baskenland. Ein kritischer Literaturbericht

1. Einleitung

Es ist nicht leicht, einen Literaturbericht über ein Thema zu schreiben, dessen wissenschaftliche Erforschung noch in den Kinderschuhen steckt. In der Tat gibt es wichtige Teilaspekte des Themas oder ganze historische Perioden, die sich noch in einem von der Historiographie oder den Sozialwissenschaften gänzlich unberührten Zustand befinden. Dabei stellt das Verhältnis zwischen Nationalismus und Arbeiterbewegung, zwischen Nation und Klasse ein Problem dar, das schon seit mehr als hundert Jahren die politische und soziale Geschichte des spanischen Baskenlandes in mehrfacher Hinsicht beeinflusst hat. Einerseits veränderten Industrialisierung und Einwanderung das soziale Gefüge der baskischen Gesellschaft, das immer weniger dem von den Nationalisten vertretenen und stark von rassistisch-biologischen Kriterien geprägten Nationsbegriff entsprach. Andererseits immunisierte auch die sozialharmonistische Ideologie die nationalistische Bewegung nicht gegen die Klassenspannungen der seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entstehenden kapitalistischen Industriegesellschaft, die sich in dem Maße in der Bewegung stärker bemerkbar machten, wie diese sich zu einer klassenübergreifenden Massenbewegung entwickelte. Der sozialistisch orientierte Flügel der baskischen Arbeiterbewegung wiederum erlebte die Virulenz der nationalen Frage sowohl in der alltäglichen politischen Konfrontation mit den Nationalisten, als auch in der gewerkschaftlichen Arbeit, die seit 1911 durch die Existenz einer nationalistischen Konkurrenzgewerkschaft gekennzeichnet war. Die berühmte Polemik zwischen dem nationalistischen Parteigründer Sabino Arana Goiri und dem zum Sozialismus konvertierten Ex-Nationalisten und späteren Gründer der "Juventudes Socialistas", Tomás Meabe, um die Jahrhundertwende symbolisierte diese Spaltung der baskischen Gesellschaft in zwei Lager, oder wie Escudero (1978) - in Anlehnung an Tönnies - schrieb, in "zwei Gemeinschaften": die nationalistische und die anti-nationalistische linker und monarchistisch-rechter Provenienz.

Die Geschichtsschreibung zu Gunsten der einen oder anderen Seite war ein enormes Handicap beim Aufarbeiten der baskischen Geschichte, da allzu häufig nationalistische Legendenbildung bzw. ihr spanisch-zentralistisches Pendant den Zugriff

auf die historische Realität in zu einseitige Bahnen lenkte. Diese Situation begann sich erst seit den 1970er, v.a. aber den 1980er Jahren allmählich zu ändern, als im Zuge der Demokratisierung auch im Baskenland eine zwar vom Terrorismus gebremste, aber doch unaufhaltsame Demokratisierung und Normalisierung einsetzte und gleichzeitig mit dem Aufbau der baskischen Universität ein neues Forschungspotential heranwuchs, das sich in diesem neugeschaffenen akademischen Freiraum langsam vom politischen Gängelband der Parteien lösen und folglich selbständiger und unabhängiger arbeiten konnte.¹ Das führte nicht nur zu einer Revidierung der alten Thesen, sondern auch zu einer Erweiterung des analytischen Blickwinkels durch die Einbeziehung neuer Fragestellungen. Dazu gehörte auch die traditionell vernachlässigte Problematik des Spannungsfeldes zwischen nationalen und sozialen Identifikationsmustern, in dem sich die baskische Arbeiterklasse seit dem fast parallelen Entstehen von nationaler und sozialer Bewegung gegen Ende des 19. Jahrhunderts bewegte.

2. Nationalismus, Soziale Frage und Arbeiterbewegung in der Restauration

Die in der Provinz Bizkaia nach Beendigung des Zweiten Karlistenkriegs und in Folge der massiven Eisenerzausfuhr im Großraum Bilbao im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einsetzende Industrialisierung setzte in der Provinz einen tiefgreifenden sozioökonomischen Modernisierungsprozeß in Gang, dessen Folge u.a. die Entstehung einer ethnisch und kulturell sehr heterogenen Industriearbeiterschaft war. Die wichtigsten Merkmale dieses Industrialisierungsprozesses und seine Auswirkungen für das gesellschaftliche Gefüge sind zumindest bis zum I. Weltkrieg von der Forschung relativ gut herausgearbeitet worden, ebenso wie die Unterschiede zum Modernisierungsprozeß in der anderen, seit Beginn des 20. Jahrhunderts industrialisierenden baskischen Provinz Gipuzkoa oder auch die Entwicklung der Urbanisierung und der Migration (González Partilla [1977, 1981], Flinn [1955/56, Gárate [1976], Castells Arteché [1987], Luengo Teixidor [1990], García Merino [1987])². Die unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen v.a. der Bergarbeiter, eindrucksvoll beschrieben von Regierungsinspektoren (Sanz y Escartín u. a. [1904]), sozial sensibilisierten Ärzten (Echevarria - Palacio [1894], Gómez [1896]) und "Opfern" wie Dolores Ibárruri (1965), der späteren "Pasionaria", schu-

¹ Zu diesem Wandlungsprozeß vgl. Granja Sainz (1992).

² Eine mehr soziologisch orientierte und auf Probleme der Gegenwart bezogene Untersuchung über die Migrationsproblematik haben 1994 José Ruiz Olabuenaga und María Cristina Blanco vorgelegt.

fen die Voraussetzungen für die Entstehung der ersten sozialistischen Partei- und Gewerkschaftszellen seit der zweiten Hälfte der 1880er Jahre. Fusi (1975) hat in seiner weitgehend politikgeschichtlich angelegten und mittlerweile schon zum Standardwerk avancierten Untersuchung über "Arbeiterpolitik im Baskenland" den Organisationsprozeß der sozialistischen Arbeiterbewegung bis 1923 verfolgt und verdeutlicht, daß es sich dabei um eine "traditionslose", neue Arbeiterbewegung ohne anarchistische oder republikanische Wurzeln handelte, die allerdings auf politischer Ebene im gesamtspanischen Rahmen schon relativ früh den "guesdistischen" Radikalismus zu Gunsten einer Zusammenarbeit mit dem "bürgerlichen" Republikanismus überwand. Olábarri Gortázar (1978) hat wenige Jahre nach Veröffentlichung der Studie Fusis und in Anlehnung an das besonders von angelsächsischen Forschern vertretene Konzept der "Labour bzw. Industrial Relations" eine stärker sozialgeschichtlich orientierte Arbeit vorgelegt, in der die Geschichte der sozialistischen (und der anderen) Arbeiterorganisationen in einen breiteren Bezugsrahmen gestellt wurde, der auch die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftssektoren, sowie die Rolle der Unternehmerorganisationen und des Staates berücksichtigte. Den Umschwung vom radikalsozialistischen, klassenkämpferischen "Guesdismo" zum stärker parlamentaristisch geprägten, kompromißbereiteren Pragmatismus, symbolisiert durch die Marginalisierung des Gewerkschaftsveteranen Facundo Perezaga durch den liberal-republikanisch ausgerichteten "Newcomer" Indalecio Prieto seit 1915, erklärte Olábarri einerseits durch den Bedeutungsverlust des Eisenerzbergbaus und damit der radikalen Bergarbeiter innerhalb der sozialistischen Bewegung zugunsten der gemäßigeren Arbeiter der Schwerindustrie. Dazu kam andererseits eine stärkere Kooperationsbereitschaft der Unternehmer, die vor allem in der Boomphase des Ersten Weltkriegs nicht an einer Fortdauer der äußerst konfliktiven und streikintensiven Gewerkschaftsstrategie ("Guerra sin cuartel") interessiert sein konnten. Sind wir so v.a. durch die Arbeiten Fusis und Olábarris relativ gut informiert über das Entstehen und die -auch quantitative- weitere Entwicklung der sozialistischen Arbeiterorganisationen³, so bleiben andere wichtige Aspekte wie das Entstehen einer spezifischen Arbeiterkultur (einige Hinweise zur "Acción organizativa y educadora" bei Olábarri Gortázar [1978], S. 91-110) und vor allem die regionale und soziale Rekrutierung der neuen Industriearbeiter immer noch stark unterbelichtet. Nur wenige Autoren haben sich bemüht, die Entwicklung der Arbeiterbewegung im Baskenland regional auszufordern und in einen stärkeren Zusammenhang mit den spezifischen Lebens-

³ Die Untersuchung von Eguiguren (1984) bietet wenig Neues und bleibt weitgehend dem traditionellen organisationsgeschichtlichen Rahmen verhaftet.

und Arbeitsbedingungen der Arbeiterklasse in der jeweiligen Provinz (oder Region) in Verbindung zu bringen (Castells u. a. [1990], Castells [1991]). Wesentlich wohl auch bedingt durch das fast vollständige Fehlen von Gewerkschafts- oder Parteimitgliederlisten ist es immer noch nicht gelungen, statistisch abgesicherte Aussagen über den prozentualen Anteil von baskischen (und baskisch sprechenden) bzw. von anderen Provinzen eingewanderten Arbeitern in der sozialistischen Basis zu machen. Zufallsfunde wie der der Mitgliederliste der PSOE-Ortsgruppe von Bilbao von 1915 haben es zwar ermöglicht, den hohen Einwandereranteil unter den baskischen Sozialisten zu bestätigen. Diese These wurde allerdings gleichzeitig durch den Hinweis relativiert, daß der Anteil der Einwanderer unter den Sozialisten Bilbaos nur unwesentlich höher war als der der Einwanderer an der gesamten Bevölkerung der bizkainischen Hauptstadt.⁴

Die nationalistische Bewegung entwickelte sich von Anfang an in scharfer Frontstellung gegen die sozialistischen Arbeiterorganisationen, denen Sabino Arana ihren angeblich anti-baskischen Charakter und die Pervertierung der traditionellen baskischen Sitten und Gebräuche vorwarf. Die Gründerphase des baskischen politischen Nationalismus bis zum Tod Aranas 1903 gehört zu den am gründlichsten erforschten und dokumentierten Themenbereichen der baskischen Sozial- und Politikgeschichte. Das gilt sowohl für seine mit dem Karlismus und Fuerismus verknüpfte Vorgeschichte (Oyarzun [1965], Olcina [1974], Garmendia [1984], Aróstegui Sánchez [1970], Extramiana [1979], Otazu y Llana [1973], Portillo [1987], Zavala [1975], Ciaurriz Bezunegui [1976], Fernández Sebastián [1990, 1991], Mina [1990]), als auch für seine organisatorische, ideologische, parlamentarische wie soziale Konfiguration (Arana Goiri [1965], Jemein y Lambarri [1977], Larronde [1977], Solozábal Echevarría [1979], Corcuera [1979], Elorza [1978, bes. S. 11-162], Elizondo [1981], Corcuera - Oribe [1991]). In dieser, in ihren Ursprüngen kleinbürgerlichen Bewegung gab es im frühen Nationalismus kaum Platz für die Beschäftigung mit den sozialen Problemen der Arbeiterschaft, die folglich auch in den Schriften und parlamentarischen Aktivitäten Sabino Aranas nur einen marginalen Stellenwert einnahmen. Dennoch ermöglichte die bisweilen stark antikapitalistisch gefärbte populistische Ausrichtung der nationalistischen Ideologie Arana das Vordringen in das baskische Arbeitermilieu. Schon 1897 hatte sich der Parteigründer zum erstenmal direkt an die einheimischen Arbeiter mit der Aufforderung gerichtet, sich von den Sozialisten zu trennen, untereinander zu organisieren und dadurch sowohl die "despotische Unterdrückung durch die Bourgeoisie" als auch

⁴ 1915 waren etwa zwei Drittel aller PSOE-Mitglieder in der Stadt Bilbao nicht dort geboren. Weitere Daten bei Mees (1994a).

die "noch abscheulichere Beherrschung" durch die Einwanderer und ihre sozialistischen Organisationen zu bekämpfen.

Dieser Aufruf antizipierte die Entwicklung des "Partido Nacionalista Vasco" zu einer klassenübergreifenden Massenbewegung, die, wie Corcuera gezeigt hat, durch die Einbeziehung von Teilen des gehobenen städtischen Bürgertums schon vor dem Tod Aranas eingesetzt hatte, dann aber nach 1903 mit der Mobilisierung der neuen städtischen Mittelschichten, der Bauern vor allem in Bizkaia, der Fischer und auch der einheimischen Arbeiterschaft vervollständigt wurde (Mees [1989, 1990, 1991], Elorza [1978], bes. S. 163-258 u. 323-464). Dieser Erfolg der Nationalisten in den unteren Mittel- und Unterschichten, der sich auch in den Wahlurnen niederschlug, sowie die enorme Anziehungskraft bei der sozial sensibilisierten baskischen Jugend, deren zentrale nationalistische Organisation bisher nur unzureichend untersucht worden ist⁵, setzte die Parteiführung stark unter Zugzwang. Das Ergebnis war die lange vorbereitete und nach den großen, von den Sozialisten organisierten und teilweise auch in den Straßen Bilbaos gewaltsam ausgetragenen Bergarbeiterstreiks von 1910/11 realisierte Gründung der nationalistischen Gewerkschaft "Eusko Langileen Alkartasuna - Solidaridad de Obreros Vascos" im Jahr 1911. Sicherlich nicht zuletzt auch bedingt durch den gegenwärtigen Erfolg dieser Gewerkschaft hat ihr die Forschung der letzten Jahre mehr Aufmerksamkeit geschenkt und dazu beigetragen, "klassische", zu parteiliche Versionen zu relativieren⁶, Fehlinformationen in international hochangesehenen Überblicken über die Geschichte des baskischen Nationalismus zu korrigieren⁷, die zu einseitig auf die sozialistischen Organisationen ausgerichtete baskische Arbeiterbewegungs-Geschichtsschreibung inhaltlich und methodologisch weiterzuentwickeln⁸ und den

⁵ Die Monographie von Camino - Guezala (1991) liefert zwar zahlreiche Einzelinformationen, ist aber durch ihre stark ereignisgeschichtliche narrative Ausrichtung und den weitgehenden Verzicht auf die Einbeziehung weitergreifender analytischer Fragestellungen nur von begrenztem Wert.

⁶ Vgl. dazu die Erinnerungen des Priesters Policarpo de Larrañaga (1977), der ein aktiver Förderer zunächst der katholischen Gewerkschaften, dann der nationalistischen ELA war. Das Manuskript dieser Veröffentlichung hatte Larrañaga schon 1939 fertiggestellt.

⁷ Stanley Payne (1974, S. 154) behauptet so etwa, die nationalistische Gewerkschaft sei von Angestellten gegründet worden und habe daher auch von Anfang an "Solidaridad de Trabajadores (anstatt: *Obreros*) Vascos" geheißen. Richtig ist, daß die Angestellten erst Jahre nach der Gründung in nennenswertem Ausmaß der Gewerkschaft beitraten und 1920 eine autonome, der ELA angeschlossene Gewerkschaft bildeten, deren Bedeutungszunahme dann erst 1933 zum genannten Namenswechsel führte.

⁸ Bezeichnend dafür ist z.B. die Tatsache, daß Fusi (1975, S. 336) in seiner bereits erwähnten Studie die Geschichte der nationalistischen Gewerkschaft, die vor dem Beginn der Primo-Diktatur in Vizcaya mitgliedermäßig schon zur sozialistischen UGT aufgeschlossen hatte, in einer kurzen Fußnote abhandelt, obwohl der Titel seines ansonsten wichti-

von der älteren Forschung (García Nieto [1960, S. 106-8], García Venero [1964]) erreichten Kenntnisstand wesentlich zu erweitern (Olábarri Gortázar [1978, S. 131-66; 1981], Otaegui [1981], Martínez-Peñuela [1990], Mees [1992, S. 139-184; 1994b], Elorza [1984]). Obwohl der Verlust des Gewerkschaftsarchivs im Bürgerkrieg eine kaum auszufüllende Dokumentationslücke hat entstehen lassen, die offenbar sämtliche Mitgliederkarteien und Sitzungsprotokolle verschlungen hat, wissen wir nun erheblich mehr über verschiedene wichtige Aspekte der Gewerkschaftsgeschichte vor 1923. Dazu gehören vor allem die Mitgliederentwicklung, Ideologie, Streikverhalten, aber auch das Verhältnis zu den anderen Gewerkschaften, zur nationalistischen Partei (nach der Spaltung von 1921: zu beiden nationalistischen Parteien) und zur nationalistischen Unternehmerschaft. Mercedes Ugalde hat neuerdings auch die aktive Rolle nationalistischer Frauen in einzelnen Bereichen der gewerkschaftlichen Praxis ELAs herausgearbeitet. Die 1906 gegründete Frauenorganisation "Emakume Abertzale Batza" legte allen ihren lohnabhängigen Mitgliedern, vor allem Lehrerinnen und Krankenschwestern, den Beitritt zur nationalistischen Gewerkschaft nahe (Ugalde [1993]). Um dieses Bild abzurunden, müssen in der Zukunft noch andere, bisher kaum berücksichtigte Themenbereiche abgedeckt werden. Relativ wenig wissen wir, ähnlich wie im Fall der sozialistischen Organisationen, über den Entstehungsprozeß einer spezifisch nationalistischen Arbeitersubkultur und ihre Berührungspunkte bzw. Differenzen mit der der sozialistischen Arbeiter.⁹ Fallstudien über die Politik ELAs in verschiedenen Betrieben müssen Klarheit darüber schaffen, ob das schon untersuchte Verhalten der nationalistischen Gewerkschaft in ihrer bizkainischen Hochburg, der Großwerft des nationalistischen Industriellen Ramón de la Sota, "Euskalduna", exemplarisch ist oder eher ein Ausnahmefall (Mees [1992, S. 174-184]). Schließlich fehlt es auch an Regional- und Lokalstudien, die die bislang wesentlich am Beispiel der Provinz

gen Buches eine Analyse nicht etwa der "sozialistischen", sondern der gesamten "Arbeiterpolitik" im Baskenland ankündigt. Auch im 936 Seiten umfassenden Klassiker Tuñón de Laras (1972, S. 498) über die spanische Arbeiterbewegung wird die Bedeutung ELAs auf eine halbe Seite reduziert.

⁹ Der Fall der mehrheitlich sozialistisch orientierten Arbeiter der gipuzkoanischen Metropole der Waffenindustrie Eibar ist eines der wenigen relativ gut bekannten Beispiele einer spezifisch baskisch geprägten sozialistischen Arbeiterkultur. Dort ermöglichten gemeinsame Herkunft, Sprache, Katholizismus und Freizeitverhalten den Sozialisten trotz der ideologischen Divergenzen eine Annäherung an die politischen Forderungen der nationalistischen Arbeiter und die im Rahmen des baskischen Sozialismus der Restauration als Ausnahme zu bezeichnende eigenständige Reflexion über die Autonomieproblematik. Grundlegend dazu sind die Memoiren des eibaresischen Sozialistenveteranen Toribio Echevarria (1968), sowie seine Überlegungen zur baskischen Autonomie (1918). Vgl. auch Paul Arzak (1978).

Bizkaia gewonnenen Erkenntnisse auf ihre Gültigkeit im gesamtbaskischen Rahmen überprüfen könnten.

Abschließend läßt sich festhalten, daß sich die nationalistische Gewerkschaft vor 1923 zu einer wichtigen Stütze der nationalistischen "Gemeinschaft" entwickelte, die um ihr organisatorisches Zentrum, die Partei, ein breites Netzwerk sozialer, politischer und kultureller Verbände aufgebaut hatte. Dennoch gelang es dem Arbeiterflügel der nationalistischen Partei, der von den Jugendverbänden unterstützt wurde, jedoch nie, wesentlichen Einfluß auf die konservative und vom nationalistischen Bürgertum bestimmte Parteipolitik zu nehmen. Alle Versuche, innerhalb der Partei ein Sozialprogramm durchzusetzen, scheiterten ebenso wie vorher zwischen 1910 und 1913 schon die Gründung einer "linken", republikanisch-nationalistischen Partei nach katalanischem Vorbild (Mees [1987, 1989]). Damit wurde in der nationalistischen Krise seit 1919 der Unmut der Arbeiterbasis und der sozial sensiblen Jugend über die konservative, "bürgerliche" Parteiführung zu einer wichtigen Treibkraft mit zerstörerischer Wirkung. Diese Krise mündete vier Jahre später in der Parteispaltung. Dennoch setzte auch der neugegründete PNV im wesentlichen die Politik der alten Mutterpartei fort. Versuche, im e auch die Tats"Chefideologen" der neuen Partei, Elías Gallastegui (Pseudonym: "Gudari" = "Krieger") einen Vorläufer der sozialrevolutionären baskischen Linken der frühen ETA der 1960er Jahre zu sehen¹⁰, lassen sich m.E. nicht halten. Die zur Begründung gerne herbeigezogene radikale, Kommunisten-freundliche und klassenkämpferisch eingefärbte Gebärde Gallasteguis in der Polemik gegen die Führung der alten Partei angesichts des Polizeisturms auf die von streikenden Kommunisten besetzte "Casa del Pueblo" Bilbaos, bei dem es Tote und Verletzte gab, verkennt die Tatsache, daß Gallasteguis scharfe Kritik nicht politisch, sondern erstens moralisch und zweitens - als Profilierungsbestreben gegenüber der alten Partei - taktisch begründet war (Mees [1992, S. 308-338]).

3. Primo de Rivera-Diktatur, Zweite Republik und Bürgerkrieg

Mit dem Staatsstreich Primo de Riveras im September 1923 begann eine neue Phase der Geschichte von Nationalismus und Arbeiterbewegung im Baskenland. Diese Phase kann hier sehr schnell abgehandelt werden, da man ohne zu übertreiben feststellen muß, daß die siebenjährige Primo-Diktatur in jeglicher Hinsicht das

¹⁰ Lorenzo Espinosa (1992, S. 20) bezeichnet Gallastegui in seiner sehr literarisch gehaltenen Biographie sogar als "un clásico de la revolución vasca".

"Mauerblümchen" der baskischen Historiographie ist. Die Bücher und Artikel zur baskischen Geschichte, die irgendeinen Aspekt der Primo-Diktatur erörtern, lassen sich fast an den Fingern einer Hand abzählen. Bekannt ist, daß der gemäßigte Nationalismus seine Aktivitäten in den kulturellen Bereich verlagerte, einige Radikalnationalisten des neugegründeten PNV ins Exil flohen und daß sich die nationalistische Gewerkschaft in die Organisationsarbeit flüchtete (1929: erster gesamt-nationaler Gewerkschaftskongreß in Eibar), aber sich auch gleichzeitig bemühte, ihre Stellung in den anfänglich auch von den "Solidarios" begrüßten korporatistischen Organen des Arbeitssektors zu stärken. Dank Otaegui kennen wir die Schwierigkeiten der nationalistischen Gewerkschaften im Umgang mit den *Paritätischen Ausschüssen* ("Comités Paritarios") und ihre Klagen gegen die einseitige Bevorzugung der sozialistischen Organisationen von Seiten der neuen Machthaber (Otaegui [1986]). Diese Kritiken waren nicht unbegründet und trugen zur Verhärtung des ohnehin traditionell äußerst gespannten Verhältnisses zwischen sozialistischen und nationalistischen Arbeiterorganisationen bei. Daran ändert auch nichts, daß der baskische Sozialistenführer Indalecio Prieto vor allem seit 1927/28 innerhalb des spanischen Sozialismus zum zentralen Opponenten gegen die von Largo Caballero und Besteiro betriebene Kollaborationspolitik wurde (Gómez Navarro [1991], Andrés Gallego [1977]).

Trotz der Flut von Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen der Zweiten Republik und des Bürgerkriegs, die die Geschichts- und Sozialwissenschaften in den letzten Jahren produziert haben, ist unser Wissen über das Verhältnis von sozialer und nationaler Frage in vielen Bereichen noch stark defizitär. Besonders auffallend etwa ist das (mit Ausnahme der knappen und lediglich auf Bizkaia bezogenen Ausführungen im bereits zitierten Band von Olábarri) Fehlen einer Monographie über die Entwicklung der nationalistischen Gewerkschaft, die in diesen Jahren einen spektakulären Aufschwung erlebte.¹¹ Die Befunde, die Pablo (1988) und Jauregui (1991) über die Sozialstruktur der nationalistischen Bewegung für die Jahre der Republik vorgelegt haben, müssen zwar noch als vorläufig gelten, liegen aber in der Richtung der Ergebnisse ähnlicher, schon zitierter Analysen für die Restaurationsmonarchie, in denen der klassenübergreifende Charakter des Nationalismus mit starken Verzweigungen auch im Arbeitermilieu herausgearbeitet wurde.¹² Eine wichtige Quelle mit zahlreichen, wenn auch sehr parteilichen Einzelinformationen

¹¹ Besser erforscht dagegen ist die Geschichte der UGT in Vizcaya (Sanfeliciano [1978, 1990]).

¹² Vgl. dazu neuerdings auch: Mees - Pablo (i. Dr.).

zur Geschichte der nationalistischen Gewerkschaft, der dritte Band der Memoiren von Policarpo de Larrañaga, der die Jahre der Republik und den Bürgerkrieg behandelt, ist noch unveröffentlicht.¹³ Einen ersten Schritt zur Behebung dieses Defizits hat kürzlich Granja gemacht, der einen knappen Überblick über die Entwicklung der Gewerkschaft in der Republik mit einigen Daten zur Mitgliederstruktur, Organisation und zur gewerkschaftlichen Praxis geschrieben hat (Granja [i. Dr.]). Insgesamt bewegt sich die Forschung über die II. Republik stark im politikgeschichtlichen Rahmen, was immerhin ermöglicht hat, daß neben der Geschichte des politischen Nationalismus (Granja [1986, 1990], Pablo [1988, 1989], Ferrer [1990]) und Sozialismus¹⁴ auch einer der zentralen Konfliktpunkte des politischen Lebens im Baskenland, die Kampagne zur Erreichung des Autonomiestatuts (Castells [1979], Fusi [1979], Pablo [1991], Granja [1991]), relativ gut untersucht sind. Auch die nationalistische Gewerkschaft reihte sich aktiv in die vom PNV angeführte Front der Autonomiebefürworter ein, was in den ersten Jahren der Republik ein fast konfliktloses Verhältnis zur wiedervereinten nationalistischen Partei garantierte und zur Integration mehrerer Gewerkschaftsführer in die PNV-Wahllisten zum spanischen Parlament führte.¹⁵ Die Autonomiekampagne spielte auch im Verhältnis zwischen Nationalismus und Sozialismus eine wichtige Rolle, da sie zum erstenmal in der Geschichte beider Bewegungen einen gegenseitigen Annäherungsprozeß in Bewegung setzte, deren Ergebnisse das Autonomiestatut von 1936, die Zusammenarbeit des PNV mit den Parteien der Volksfront in der ersten baskischen Regionalregierung unter Aguirre (Rodríguez de Coro [1986]) und insgesamt, nach anfänglichem Zögern, bei der Verteidigung der Republik waren (Granja [1990, S. 185-224]). Fusi (1984, S. 113-126) hat die entscheidende Rolle Prietos bei diesem Annäherungsprozeß und sein energisches Eintreten für ein liberales und laizistisches Autonomiestatut hervorgehoben.

Dieser Normalisierung des Verhältnisses zwischen nationalistischer und sozialistischer Bewegung im Baskenland war ein gemeinsamer Erfahrungsprozeß der Arbeiterbasis beider Bewegungen vorausgegangen, die im revolutionären Generalstreik

¹³ Das Manuskript wurde mir freundlicherweise vom Verlag überlassen.

¹⁴ Neben den oben zit. Werken zur Politikgeschichte des Baskenlandes vgl. bes. auch Miralles (1988). Der Autor weist in der Einleitung selbst darauf hin, daß er trotz des irreführenden Titels ausschließlich den *politischen*, nicht den *gewerkschaftlichen* Sozialismus behandelt (S. 25). Vgl. auch Fusi (1987).

¹⁵ Die Kritiker des orthodoxen Nationalismus aus der Gewerkschaft hatten sich 1931 der republikanisch-nationalistischen "Acción Nacionalista Vasca" angeschlossen, die in den Jahren der Republik zwar nie eine ernsthafte Konkurrenz zum PNV wurde, aber auffälligerweise gerade in Städten wie Barakaldo, in denen historisch auch ELA stark vertreten war, ihren größten Einflußbereich besaß. Zur Geschichte der ANV vgl. Granja (1986).

vom Oktober 1934 gemeinsam vorgehen und vor allem nach der Niederschlagung des Streiks ebenfalls gemeinsam Opfer der Repression wurden. Mittlerweile darf, z.T. auch dank "Oral History", als gesichert gelten, daß sich viele nationalistische Arbeiter der von Gewerkschafts- und Parteiführung ausgegebenen Losung widersetzen und aktiv am Streik teilnahmen (Octubre 1934 [1985], Protagonistas [1984], Granja [1986]) zusammen mit Sozialisten, Anarchosyndikalisten und Kommunisten. Die baskischen Kommunisten, die sich in Anlehnung an die Lenin'schen Thesen nicht nur für die Autonomie, sondern allgemein für das Selbstbestimmungsrecht aller Völker, auch des baskischen, ausgesprochen hatten (Elorza [1982])¹⁶ blieben trotz dieser Haltung in den Jahren der Republik eine kleine, aber gut organisierte Minderheit, ebenso wie die Anarchosyndikalisten (Chiapuso [1977, 1978]).

4. Frankismus und "Transición"

Das Verbot aller oppositioneller Parteien und Gewerkschaften nach dem Sieg Francos, die anschließende Repression sowie die gemeinsame Erfahrung im Exil trugen wesentlich zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Nationalismus und sozialistischer Arbeiterbewegung im Baskenland bei, wodurch ein schon gegen Ende der II. Republik begonnener und im Bürgerkrieg konsolidierter Prozeß fortgeführt wurde. Jeder Interessierte an der historiographischen Rekonstruktion dieses Prozesses stößt aber auf enorme Hindernisse. Ein Überblick über die vorliegende Literatur vermittelt den Eindruck, als habe Franco mit dem Einmarsch seiner Truppen in Bilbao im Juni 1937 sowohl den Nationalismus, als auch die Arbeiterorganisationen nicht nur aus dem Land, sondern insgesamt von der historischen Bühne getrieben. Die ersten zwanzig Jahre der frankistischen Diktatur liegen in einem tiefen historiographischen Dunkel, in dem das Verhältnis von Nationalismus und Arbeiterbewegung nur stellenweise durch einige Streiflichter erhellt wird. Es gibt nur wenige Versuche, den genannten Themenkomplex über den gesamten Zeitraum des Frankismus zu verfolgen.¹⁷ María Luisa Garde (1991, i. Dr.) hat kurze Überblicke über die Aktivität der nationalistischen Gewerkschaft ELA in den ersten

¹⁶ Dieser Aufsatz handelt, trotz seines breitgefaßten Titels, ausschließlich von der Baskischen Kommunistischen Partei. Einen Vergleich mit Katalonien hatte Elorza schon 1977 vorgelegt (dort auch ein Anhang mit Abdruck verschiedener Quellen bes. aus "Euskadi Roja").

¹⁷ Ideologisch stark überladen, aber doch stellenweise informativ ist die Studie von Onaindia (1979); trotz des breiten Titels stärker auf den "neuen" Nationalismus konzentriert ist die Arbeit des Soziologen Jaureguierry (1983).

zehn Exiljahren und im Frankismus insgesamt vorgelegt. Lorenzo Espinosa (1990) hat die ersten frankistischen, manipulierten Betriebsratswahlen in Vizcaya im Jahr 1944 untersucht und den Kontrast zwischen offizieller Erfolgspropaganda und passivem Widerstand der Arbeiter hervorgehoben. Beltza (1977), Garmendia - Elordi (1982, bes. S. 186-197) und Lorenzo Espinosa (1988) haben die mittlerweile auch vorzüglich dokumentierte (Jiménez de Aberásturi - San Sebastián [1991] große Streikbewegung von 1947 analysiert und ihren Stellenwert als lange Zeit letzten großen Anti-Systemstreik betont, der von den noch aktiven Gewerkschaften organisiert und von der baskischen Exilregierung unter Vorsitz des Nationalisten Aguirre aktiv unterstützt worden war. Eine ähnliche Zusammenarbeit kam dann lediglich noch einmal im Streik von 1951 zustande, in dem sich politische und soziale Motive (hohe Teuerungsraten!) mischten. Das Ergebnis dieser "letzten Massenmobilisierung" (Beltza [1977, S. 73]) war die Aufreibung der letzten Überbleibsel der nationalistischen Widerstandsorganisationen im Inland und die Flucht der wichtigsten Aktivisten (Solaún, Ajuriaguerra) über die Grenze (San Sebastián [1985]). In der Literatur wird dieser Streik relativ einhellig als wichtiger Periodisierungseinschnitt in der Geschichte des baskischen Nationalismus gewertet, der den Mißerfolg der Politik der Exilregierung verdeutlichte und die Grundlage für die Entstehung des "neuen" Nationalismus Ende der 1950er Jahre schuf.

Der neue Nationalismus und insbesondere die Entstehung und Entwicklung der ETA stand dann auch eindeutig im Mittelpunkt des Interesses der Forschung, die zwar für die Zeit nach 1960 wesentlich ergiebiger ist als für die ersten Nachkriegsjahre, aber doch die starke, oft einseitig organisationsgeschichtlich geprägte Konzentration auf das Phänomen ETA wichtige andere Aspekte außer acht läßt. So wissen wir eigentlich sehr wenig über Kontinuitäten und Diskontinuitäten in den Mentalitätsstrukturen, dem politischen und organisatorischen Verhalten oder der regionalen Zusammensetzung der baskischen Arbeiterklasse während der frankistischen Diktatur. Insgesamt scheint mir das auch heute noch allgemein anerkannte Paradigma, das das Aufkommen des "neuen" Nationalismus und der "neuen" Arbeiterbewegung" durch das Scheitern der "alten" Organisationen erklärt, doch zu einseitig und revisionsbedürftig. Wie ist es etwa sonst zu verstehen, daß die Gewerkschaft ELA, die vom frankistischen Repressionsapparat, ähnlich wie die CNT und die UGT laut Ibarra und García Marroquín aufgerieben und ins Exil vertrieben wurde, wo sie gänzlich "unoperativ" war (Ibarra - García Marroquín [1993, bes. S. 111]) und sich zudem auch noch 1964 spaltete, sich nach dem Dritten Nationalen Gewerkschaftskongreß von 1976 ziemlich schnell zur heute absolut dominanten Gewerkschaft im Baskenland entwickelte, die im autonomen Baskenland gegen-

wärtig alleine etwa genau so viele Betriebsräte stellt wie die zweit- und drittstärksten Gewerkschaften (UGT und Comisiones Obreras) zusammen?¹⁸ Der Aufschwung der totgeglaubten ELA lief parallel zur erfolgreichen Expansion der nationalistischen Bewegung auch innerhalb der Arbeiterklasse, was zeitlich vor allem für die Phase nach dem Burgos-Prozeß (1970) gilt. Doch schon vorher hatte innerhalb der ETA ein konfuser Radikalisierungsprozeß eingesetzt, in dessen Verlauf das traditionelle Primat des nationalen Kampfes immer mehr von stärker klassenkämpferisch orientierten Nationalismuskonzeptionen ausgehöhlt wurde (Onaindia [1979]). Gurutz Jáuregui (1981) hat diesen Prozess in seiner vorzüglichen Studie über die Entstehung und ersten Jahre der ETA sehr deutlich gemacht und ihn in Verbindung gebracht mit dem beschleunigten sozialen Wandel der baskischen Gesellschaft in der "zweiten industriellen Revolution" seit Beginn der 1960er Jahre.¹⁹ Die passive und den alten Dogmen treue baskische Exilregierung, die zwar mit dem großen Streik von 1947 noch einen symbolischen Erfolg hatte erzielen können, aber nach der Aufhebung der PNV-Inlandsorganisation nach dem Streik von 1951 gänzlich vom Inland abgeschnitten war, konnte diese Radikalisierung des linken, "neuen Nationalismus" nicht verhindern. Das Dilemma der verschiedenen ETA-Abspaltungen, die eine stärkere Anbindung oder sogar Unterordnung des nationalen unter den sozialen Kampf forderten (Frente Obrero, ETA-Berri, VI.Asamblea, etc.) bestand einerseits in der Tatsache, daß die unvermindert anhaltende starke Repression wie Wasser auf die Mühlen der für den bewaffneten Untergrundkampf eintretenden Radikalnationalisten war. Andererseits scheint die These von Köhler (1993, S. 182-223) für die Phase der "Transición", wonach sich die baskischen Arbeiter nicht langfristig für "abstrakte, ungewisse Ziele einer nationalen Befreiung" mobilisieren ließen, wenn diese nicht in konkrete gewerkschaftliche Strategien mit *Bread and Butter Issues* übersetzt wurden, trotz aller So-

¹⁸ Zur Entwicklung ELAs und der anderen baskischen Gewerkschaften seit 1975 vgl. Kaiero (1985). Die wichtigsten Thesen dieser Untersuchung unter Einbeziehung der Betriebsratswahlen von 1986 auch bei dems. (1991). In den Betriebsratswahlen von 1990, die Kaiero nicht mehr erfaßt, fielen auf die ELA-Vertreter in den drei autonomen baskischen Provinzen (ohne Navarra) 37,84 % der Mandate. UGT und CCOO kamen auf 19,54 bzw. 17,52%. Quelle: Informationsblatt der Gewerkschaft ELA, Mai 1992.

¹⁹ Zur ETA (allerdings ohne nennenswerte Information zum Verhältnis zwischen ETA und Arbeiterbewegung) vgl. auch: Garmendia (1979/80), Sullivan 1988a, b), Bruni (1988). Eine breiter gefaßte Analyse des Gewaltphänomens hat Waldmann (1982) - und aus vergleichender Perspektive mit hohem Abstraktionsniveau auch 1989 - vorgelegt. Das siebenbändige Werk von "Ortzi" (1990) enthält zwar zahlreiche Dokumente zur Geschichte der ETA. Sein Informationsgehalt ist aber durch die einseitig pro-radikalnationalistische Haltung des Autors, der als Cortes-Abgeordneter selbst zu den Hauptdarstellern der von ihm untersuchten historischen Entwicklungsphase zählte, doch eher begrenzt.

lidaritätsstreiks mit nationalistischer Motivation auch für den Frankismus zu stimmen. Die Untersuchung von Ibarra (1987) über die bizkainische Arbeiterbewegung zwischen 1967 und 1977 (Probleme bei der Integration nationaler Forderungen im Programm der Comisiones Obreras in Bizkaia im Gegensatz zum den stärker nationalistisch geprägten CCOO von Gipuzkoa!), aber auch die von Lang (1983) - trotz ihrer zu undifferenzierten Überbewertung des Einflusses des ETA-Arbeiterflügels in der Arbeiterschaft - bestätigen aus unterschiedlichen Perspektiven diese These. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Arbeiteranteil an der ETA-Mitgliedschaft nicht unbedeutend war. Unterstellen wir den biographischen Studien von Waldmann (1981) und Clark (1984, bes. S. 144-146) ein gewisses Maß an Repräsentativität, dann stammt etwa ein Drittel aller ETA-Mitglieder aus dem "Unterschichtenmilieu" (ungelehrte Arbeiter oder angelehrte Industriearbeiter, meist in Familienbetrieben aus dem Inneren Gipuzkoas). Nach Clark war die Arbeiterschaft in Relation zu ihrem proportionalem Gewicht in der baskischen Gesellschaft innerhalb der ETA nur leicht unterrepräsentiert.

5. Ausblick

Trotz der anfangs erwähnten enormen Forschungslücken vermittelt dieser kurze Überblick über die Literaturlage doch eine Vorstellung von der Bedeutung der nationalen Frage in der Geschichte und Gegenwart der baskischen Arbeiterbewegung. Besonders die Organisationserfolge der nationalistischen Gewerkschaft ELA seit ihrer Gründung 1911, an deren links-radikalnationalistischem Rand sich in den Jahren der "Transición" mit der LAB eine zweite nationalistische Arbeiterorganisation etabliert hat, aber auch die polemischen Debatten zur nationalen Frage in nicht-nationalistischen Organisationen wie etwa den Comisiones Obreras oder die unzählbaren Spaltungen der neuen baskischen Linken seit dem Linksruck der ETA Mitte der 1960er Jahre - all das verdeutlicht die Virulenz des Spannungsverhältnisses zwischen nationaler und sozialer Identität im spanischen Baskenland. Wollte man aus dem umfangreichen Reservoir der noch gar nicht oder nur unzureichend erforschten Themenkomplexe diejenigen auswählen, deren Bearbeitung am dringlichsten erscheint, so wären das m.E. die folgenden drei: Nationalismus und Arbeiterschaft (-bewegung) in der Diktatur Primo de Riveras, die Geschichte ELAs in der Zweiten Republik, sowie die Entwicklung der "alten" Arbeiterbewegung und ihr Verhältnis zur nationalen Frage in den Jahren des Frankismus

- Andrés Gallego, José: El socialismo durante la Dictadura, 1923-1930, Madrid 1977
- Arana Goiri, Sabino: Obras Completas, Buenos Aires 1965
- Aróstegui Sánchez, Julio: El carlismo alavés y la guerra civil de 1870-1876, Vitoria 1970
- Beltza (Pseudonym von Emiliano López Adán): El nacionalismo vasco en el exilio 1937-1960, San Sebastián 1977
- Bruni, Luigi: ETA. Historia política de una lucha armada, Bilbao 1988 (ital. Original: 1980)
- Camino, Iñigo / Guezala, Luis de: Juventud y Nacionalismo Vasco. Bilbao (1901-1937), Bilbao 1991
- Castells, José Manuel: El Estatuto Vasco, San Sebastián 1979
- Castells Arteche, Luis: Modernización y dinámica política en la sociedad guipuzcoana de la Restauración 1876-1915, Madrid 1987
- Ders.: "El desarrollo de la clase obrera en el País Vasco (1890-1923)", in: Calderón Gutiérrez, C. (Hg.): Cantabria en la historia contemporánea. Nuevas aportaciones, Santander 1991, S. 49-73
- Ders. u.a.: "El comportamiento de los trabajadores en la sociedad industrial vasca (1876-1936)", in: Historia Contemporánea, Nr. 4, 1990, S. 319-339
- Chiapuso, Manuel: El Gobierno Vasco y los anarquistas. Bilbao en guerra, San Sebastián 1978
- Ders. Los anarquistas y la guerra en Euskadi. La Comuna de San Sebastián, San Sebastián 1977
- Ciurriz Bezunegui, Alberto: La abolición de los Fueros a través de la prensa, 3 Bde., San Sebastián 1976
- Clark, Robert P.: The Basque Insurgents. ETA 1952-80, Madison, Wisconsin, 1984
- Corcuera, Javier: Orígenes, ideología y organización del nacionalismo vasco 1876-1904, Madrid 1979
- Corcuera, Javier / Oribe, Yolanda: Historia del nacionalismo vasco en sus documentos, 3 Bde., Bilbao 1991
- Echevarria, Mariano / Palacio, Alberto: Higienización de Bilbao, Bilbao 1894;
- Echevarria, Toribio: La Liga de las Naciones y el Problema Vasco, Eibar o.J.
- Ders.: Viaje por el país de los recuerdos, Caracas 1968
- Eguiguren, Jesús María: El PSOE en el País Vasco (1886-1936), San Sebastián 1984
- Elizondo, Mauro: Sabino Arana: Padre de las nacionalidades. Correspondencia inédita de los hermanos Arana Goiri (Legajo Aranzadi), 2 Bde., Bilbao 1981
- Elorza, Antonio: "Comunismo y cuestión nacional en Cataluña y Euskadi (1930-36)", in: SAIOAK, Nr. 1, 1977, S. 5-48. (S. 25-48 Anhang mit Abdruck verschiedener Quellen bes. aus "Euskadi Roja")
- Ders.: Ideologías del nacionalismo vasco, San Sebastián 1978

- Ders.: "Movimiento obrero y cuestión nacional en Euskadi (1930-1936)", in: Jimenez de Aberásturi, Juan Carlos (Hg.): Estudios de Historia Contemporánea del País Vasco, San Sebastián 1982, S.139-200
- Ders.: "Le syndicalisme nationaliste au Pays Basque", in: Le Mouvement Social, Nr. 128, Juli-September 1984, S. 83-96
- Escudero, Manu: Dos comunidades, San Sebastián 1978
- Extramiana, José: Historia de las Guerras Carlistas, 2 Bde., San Sebastián 1979
- Fernández Sebastián, Javier: "Ideologías, Fueros y Modernización. La metamorfosis del Fuerismo. I: Hasta el siglo XIX", in: Historia Contemporánea, Nr. 4, 1990, S. 61-87
- Ders.: La génesis del fuerismo. Prensa e ideas políticas en la crisis del Antiguo Régimen (País Vasco, 1750-1840), Madrid 1991
- Ferrer, Manuel: Elecciones y partidos políticos en Navarra durante la Segunda República, Pamplona 1990
- Flinn, M.W.: "British Steel and Spanish Ore: 1871-1914", in: The Economic History Review, 1955/56, S. 84-90
- Fusi, Juan Pablo: Política Obrera en el País Vasco 1880-1923, Madrid 1975
- Ders.: El problema vasco en la II República, Madrid 1979
- Ders.: Las organizaciones obreras en el País Vasco durante la II República, in: Tuñón de Lara (1987), S. 101-112
- Ders.: "Prieto y el problema vasco", in: Ders.: El País Vasco. Pluralismo y nacionalidad, Madrid 1984, S. 113-26
- Gárate, Montserrat: El proceso de desarrollo económico en Guipúzcoa, San Sebastián 1976
- García Merino, Luis Vicente: La formación de una ciudad industrial. El despegue urbano de Bilbao, Bilbao 1987
- García Nieto, Juan: El sindicalismo católico en España. Notas sobre su origen y evolución hasta 1936, Bilbao 1960
- García Venero, Maximiliano: "La Solidaridad de Obreros Vascos (1911-1937)", in: Revista del Trabajo, Nr. 8, 1964, S. 9-27
- Garde, María Luisa: "El primer exilio del sindicalismo vasco: ELA/STV, 1936-1946", In: Dies. u.a.: Españoles en Francia, 1936-1946, Salamanca 1991, S. 202-15
- Dies.: "ELA/STV, 1937-1977", demnächst in: Enciclopedia General Ilustrada del País Vasco, San Sebastián
- Garmendia, José María: Historia de ETA, 2 Bde., San Sebastián 1979/80
- Garmendia, J.M. / Elordi, A.: La resistencia vasca, San Sebastián 1982
- Lang, Josef: Das baskische Labyrinth. Unterdrückung und Widerstand in Euskadi, Frankfurt 1983
- Larrañaga, Policarpo de: Contribución a la historia obrera de Euskalerrria, 2 Bde., San Sebastián 1977
- Larronde, Jean-Claude: El nacionalismo vasco, su origen y su ideología en la obra de Sabino Arana-Goiri, San Sebastián 1977

Lorenzo Espinosa, José María: "Elecciones sindicales de postguerra en Vizcaya", in: Tusell, Javier u.a. (Hg.): La oposición al régimen de Franco, Bd. I, Teil 2, Madrid 1990, S. 51-61

Ders.: Gudari, una pasión útil. Eli Gallastegui (1892-1974), Tafalla 1992

Lorenzo Espinosa, José María: Rebelión en la ría. Vizcaya 1947: Obreros, empresarios y falangistas, Bilbao 1988

Luengo Teixidor, Félix: Crecimiento económico y cambio social. Guipúzcoa 1917-1923, Bilbao 1990

Martínez-Peñuela, Araceli: "Aportaciones al estudio del sindicalismo navarro ELA-SOV/STV (1911-1936)", in: Príncipe de Viana (Pamplona), Nr. 189, Januar-April 1990, S. 163-8

Mees, Ludger: "Nacionalismo vasco, movimiento obrero y cuestión social hasta 1923", in: Tuñón de Lara, Manuel (Hg.): Gernika: 50 años después (1937-1987). Nacionalismo, República, Guerra Civil, San Sebastián 1987, S. 25-49

Ders.: "La Izquierda Imposible. El fracaso del nacionalismo republicano vasco entre 1910 y 1913", in: Historia Contemporánea, Nr. 2, 1989, S. 249-66

Ders.: "Nacionalismo vasco y clases sociales", in: Estudios de Historia Social, Nr. 50-51, 1989, S. 71-99

Ders.: El nacionalismo vasco entre 1903 y 1923, in: Eusko Ikaskuntza - Cuadernos de Sección: Historia, Nr. 17, 1990, S. 113-139

Ders.: Entre Nación y Clase. El nacionalismo vasco y su base social en perspectiva comparativa, Bilbao 1991

Ders.: Nacionalismo vasco, movimiento obrero y cuestión social (1903-1923), Bilbao 1992

Ders.: "Nationalismus und Arbeiterbewegung im Spanischen Baskenland zwischen 1876 und 1923", in: Geschichte und Gesellschaft, Nr. 3, 1994a, S. 364-384

Ders.: "Arbeiter oder Patrioten? Zur Geschichte der baskischen Gewerkschaft 'Eusko Langileen Alkartasuna-Solidaridad de Trabajadores Vascos'", in: 1999. Zeitschrift für Sozialgeschichte, Nr. 4, 1994b, S. 34-49

Mees, Ludger / de Pablo, Santiago de: Historia social del nacionalismo vasco, 1876-1937. Teoría y práctica de un movimiento social interclasista (erscheint demnächst in einem Sammelband mit den Beiträgen zu dem internationalen Kongreß "Nationalism in Europe. Past and Present", Santiago de Compostela 1994) Garmendia, Vicente: La ideología carlista (1868-1876). En los orígenes del nacionalismo vasco, San Sebastián 1984

Gómez, Gumersindo: Cómo se vive y cómo se muere en Bilbao, Bilbao 1896

Gómez Navarro, José: El régimen de Primo de Rivera, Madrid 1991

González Portilla, Manuel: "La industria siderúrgica en el País Vasco: del Verlagssystem al capitalismo industrial", in: VII Coloquio de Pau. De la crisis del Antiguo Régimen al Franquismo, Madrid 1977, S. 11-81

Ders.: La formación de la sociedad capitalista en el País Vasco, 2 Bde., San Sebastián 1981

Granja, José Luis de la: Nacionalismo y II República en el País Vasco, Madrid 1986

- Ders.: El Estatuto Vasco de 1936, Oñati 1988
- Ders.: República y Guerra Civil en Euskadi, Bilbao 1990
- Ders.: "El Nacionalismo Vasco: De la literatura histórica a la historiografía", in: Historia Contemporánea, Nr. 7, 1992, S. 209-36
- Ders.: "Solidaridad de Trabajadores Vascos (ELA-STV) en la II República y la Guerra Civil (1931-1937)", Ms. (demnächst in: Enciclopedia General Ilustrada del País Vasco, San Sebastián)
- Ibarra, Pedro: El movimiento obrero en Vizcaya: 1967-1977. Ideología, organización y conflictividad, Bilbao 1987
- Ibarra, Pedro / García Maroquín, Chelo: "De la primavera de 1956 a Lejona 1978. Comisiones Obreras de Euskadi", in: Ruiz, David (Hg.): Historia de Comisiones Obreras (1958-1988), Madrid 1993, S. 111-40
- Ibárruri, Dolores: El único camino, Paris 1965
- Jáuregui, Gurutz: Ideología y estrategia política de ETA. Análisis de su evolución entre 1959 y 1968, Madrid 1981
- Jáuregui, Gurutz: "Bases sociales del nacionalismo vasco durante la II República", in: Beramendi, Justo / Maiz, Ramón (Hg.): Los nacionalismos en la España de la II República, Madrid 1991, S. 239-53
- Jaureguiberry, F.: Question nationale et mouvements sociaux en Pays Basque Sud, Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris 1983
- Jemein y Lambarri, Ceferino de: Biografía de Arana Goiri 'tar Sabin, Bilbao² 1977 (erste Auflage: Bilbao 1935)
- Jiménez de Aberásturi, Juan Carlos / San Sebastián, Koldo: La huelga general del 1. de mayo de 1947 (Artículos y documentos), San Sebastián 1991
- Kaiero, Andoni: Las elecciones sindicales en Euskadi. Representación de los trabajadores en la empresa e implantación de los sindicatos (estudio y resultados de las elecciones sindicales de 1980 y 1982 en la Comunidad Autónoma), Vitoria 1985
- Ders.: "Implantación y perfil de los sindicatos en Euskadi", in: Revista Española de Investigaciones Sociológicas, Nr. 54, April-Juni 1991
- Köhler, Holm-Detlev: Spaniens Gewerkschaftsbewegung. Demokratischer Übergang - Regionalismus - Ökonomische Modernisierung, Münster 1993
- Mina, María Cruz: La metamorfosis del fuerismo. II: Siglos XIX y XX, in: Historia Contemporánea, Nr. 4, 1990, S. 89-106
- Miralles, Ricardo: El socialismo vasco durante la II República, Bilbao 1988
- Octubre 1934 Urria, Bilbao 1985
- Olábarri Gortázar, Ignacio: Relaciones laborales en Vizcaya (1880-1936), Durango 1978
- Ders.: "El sindicalismo cristiano en Vasconia", in: I Semana de Estudios Eclesiásticos del País Vasco, Vitoria 1981, S. 161-89
- Olcina, Evaristo: El carlismo y las autonomías regionales, Madrid 1974
- Onaindia, Mario: La lucha de clases en Euskadi (1939-1980), San Sebastián 1979

Ortzi (Pseudonym von Francisco Letamendia): Euskadi, Pueblo y Nación, 7 Bde., San Sebastián 1990

Otaegui, Margarita: "Organización obrera y nacionalismo: Solidaridad de Obreros Vascos (1911-1923)", in: Estudios de Historia Social, Nr. 18-19, 1981, S. 7-83

Dies.: "Censo de Comités Paritarios de Guipúzcoa y Vizcaya", in: Tuñón de Lara, Manuel (Hg.): La crisis de la Restauración. España entre la primera guerra mundial y la II República, Madrid 1986, S. 291-313

Otazu y Llana, Alfonso: El "Iguaritarismo Vasco". Mito y realidad, San Sebastián 1973

Oyarzun, Román: Historia del carlismo, Madrid 1965³

Pablo, Santiago de: "Las bases sociales del nacionalismo vasco en Alava durante la Segunda República", in: II Congreso Mundial Vasco, Bd. VI, Vitoria 1988, S. 37-45

Ders.: El nacionalismo vasco en Alava (1907-1936), Bilbao 1988

Ders.: La Segunda República en Alava. Elecciones, partidos y vida política, Bilbao 1989

Ders.: Los problemas de la autonomía vasca en el siglo XX: la actitud alavesa 1917-1979, Oñati 1991

Paul Arzak, J.I.: Eibarko Sozialismoa, Bilbo 1978

Payne, Stanley: El nacionalismo vasco. De sus orígenes a ETA, Barcelona 1974³

Portillo, José María: Los poderes locales en la formación del régimen foral. Guipúzcoa 1812-1850, Bilbao 1987

"Protagonistas de la Historia Vasca (1923-1950)", in: Sociedad de Estudios Vascos, Cuadernos de Sección Historia-Geografía, San Sebastián 1984, S. 115-42 (Erinnerungen der STV-Veteranen P. Abad und R. de Zapirain)

Rodríguez de Coro, Francisco: Nacionalismo vasco y Frente Popular, Vitoria 1986#

Ruiz Olabuenaga, José - Blanco, María Cristina: La inmigración vasca. Análisis trigeracional de 150 años de inmigración, Bilbao 1994

San Sebastián, Koldo: La huelga general de 1951 en Euskadi, in: Muga, noviembre 1985, Nr. 48, S. 28-49

Sanfeliciano, M. L.: "El Sindicato Obrero Metalúrgico durante la Segunda República: contribución a la historia obrera en Vizcaya", in: Estudios de Historia Social, Nr. 4, 1978, 151-237

Dies.: UGT de Vizcaya (1931-36), Bilbao 1990

Sanz y Escartín, Eduardo / Salillas, Rafael / Puyol, Julio: Informe referente a las minas de Vizcaya. Instituto de Reformas Sociales, Madrid 1904

Solozábal Echevarría, Juan José: El primer nacionalismo vasco. Industrialismo y conciencia nacional, San Sebastián 1979

Sullivan, John: El nacionalismo vasco radical 1959-1986, Madrid 1988a

Ders.: ETA and Basque Nationalism. The fight for Euskadi 1890-1986, New York 1988b

Tuñón de Lara, Manuel: El movimiento obrero en la historia de España, Madrid 1972

Ders. (Hg.): Gernika: 50 años después (1937-1987). Nacionalismo, República, Guerra Civil, San Sebastián 1987

- Ugalde, Mercedes: Mujeres y nacionalismo vasco. Génesis y desarrollo de Emakume Abertzale Batza (1906-1936), Bilbao 1993
- Waldmann, Peter: "Mitgliederstruktur, Sozialisationsmedien und gesellschaftlicher Rückhalt der baskischen ETA", in: Politische Vierteljahresschrift, Nr. 1, 1981, S. 45-68
- Ders.: "Sozio-ökonomischer Wandel, zentralistische Unterdrückung und Protestgewalt im Baskenland", in: Ders. u.a.: Die geheime Dynamik autoritärer Diktaturen, München 1982, S. 201-86
- Ders.: Ethnischer Radikalismus. Ursachen und Folgen gewaltsamer Minderheitenkonflikte am Beispiel des Baskenlandes, Nordirlands und Quebecs, Opladen 1989
- Zavala, Federico de: De los Fueros a los Estatutos. Los Conciertos Económicos, San Sebastián 1975